

Freiburg im Breisgau, den 21. September 1971

Sonntag der Weltmission am 24. Oktober 1971. — Einleitung für die Eucharistiefeier im Oktober. — Fürbitten für die Bischofssynode. — Zählung der Kirchenbesucher. — Priesterexerzitien. — Ernennung. — Versetzungen. — Im Herrn ist verschieden.



Nr. 107

**Sonntag der Weltmission am
24. Oktober 1971**

Liebe Brüder und Schwestern,

zum Sonntag der Weltmission am 24. Oktober möchte ich diesmal auf ein eigenes Bischofswort verzichten. Statt dessen möchte ich zwei führende Vertreter der jungen Kirchen zu Ihnen sprechen lassen. Und zwar Erzbischof Amissah aus Ghana, den Vizepräsidenten der Gesamt-Afrikanischen Bischofskonferenz und Bischof Hsu (sprich Tschü) von Hong Kong, den Sekretär der Gesamt-Asiatischen Bischofskonferenz.

Der Sonntag der Weltmission soll uns daran erinnern, daß nach den Worten des Konzils Mission eine Grundpflicht des Gottesvolkes darstellt. Alle Welt mit dem Evangelium zu konfrontieren, ist weder eine Sonderaufgabe von einigen Orden noch ein Vorrecht der abendländischen Christenheit. Diese Verpflichtung ruht auch auf den Jungen Kirchen der Dritten Welt, denen abendländische Missionare das Evangelium gebracht haben. Heute müssen die Jungen Kirchen bei der Missionsarbeit mehr und mehr die Initiative ergreifen und selbst ihren Landsleuten das Evangelium bringen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind sie jedoch noch immer auf unsere brüderliche Mithilfe angewiesen.

So heißt es in dem Schreiben von Erzbischof Amissah an die deutschen Katholiken:

„Liebe Brüder und Schwestern!

Wir brauchen Ihnen nicht erst zu sagen, wie dankbar wir Ihnen sind für die Liebe, die

Mitsorge und die Mithilfe, die Sie uns auf vielfache Weise bewiesen haben. Diese äußerten sich in Ihren Gebeten wie auch in Ihren Gaben. Sie bestanden nicht nur in Geld, sondern auch in Medikamenten, Ausrüstungsgegenständen, sowie in technischer und vor allem personeller Hilfe. Sie wissen, daß wir für all das dankbar sind. Wir bedauern, daß wir es nicht entsprechend gutmachen können. Aber wir trösten uns in dem Gedanken, daß wir unsere Leiden und Mühen, unsere Mißerfolge und Enttäuschungen dem Allmächtigen Gott für Sie aufopfern. Auch in unseren Gebeten vergessen wir Sie nicht.

Wenn ich unsere Mühen erwähne, möchte ich Ihnen versichern, daß all Ihre vielfältige Hilfe für uns von lebenswichtiger Bedeutung ist. Unsere Probleme sind nämlich zahlreich und groß. Wir haben in Afrika Diözesen, die ein Gebiet von 25 000 qkm — das entspricht fast der Größe Belgiens — umfassen. In ihnen leben mehr als eine Million Menschen, von denen 13—15 Prozent katholisch sind. Aber diesen Diözesen stehen kaum mehr als 20 Priester zur Verfügung, die sich um ihre Mitmenschen kümmern können. So ist es nicht ungewöhnlich, daß ein einziger Priester für 60—80 Dörfer verantwortlich ist, aber sie höchstens viermal im Jahr besuchen kann. Viele Katholiken sind froh, wenn sie einmal pro Woche die Hl. Messe mitfeiern können. Viele haben aber nur zwei- oder dreimal im Jahr dazu Gelegenheit. Wir haben in Afrika leider noch nicht genügend einheimische Priester. In einer der Diözesen Ghanas gibt es nicht einmal eine einzige einheimische Schwester. Im ganzen aber haben wir keinen Mangel an jungen Menschen, die sich zum Priestertum berufen fühlen. Eine Diözese zum Beispiel erhielt in diesem Jahr nicht weniger als 300 Bitten junger Menschen um Aufnahme in ein Kleines Seminar. Aber immer wieder stoßen wir auf das ewige Problem: Mangel an Geld und Fachkräften“.

Soweit Erzbischof Amissah.

Bischof Francis Hsu aus Hong Kong ergänzt diese Worte aus der Sicht der Bischöfe Asiens. In seinem Schreiben heißt es:

„Heutzutage werden sich die Menschen immer stärker dessen bewußt, daß Hilfe von reichen zu armen Ländern mehr eine Sache der Gerechtigkeit und des weltweiten Gemeinschaftsgeistes als eine Sache der Caritas ist. Besonders das Volk Gottes hat Verständnis dafür. Schließlich verkündet Christi Botschaft die Einheit der Menschheit und die gemeinsame Vaterschaft Gottes, der die Welt und alles, was auf ihr ist, in den Dienst des Menschen gestellt hat.

In der Kirche hat es Hilfe für Brüder in anderen Ländern schon in apostolischer Zeit gegeben. Der hl. Paulus war ihr unermüdlicher Bahnbrecher. In den letzten anderthalb Jahrhunderten waren es die Päpstlichen Missionswerke, die Hilfe auf weltweiter Ebene gefördert haben. Besonders am Sonntag der Weltmission werden in allen Pfarreien der Welt Sammlungen für den Unterhalt der Missionskirche durchgeführt. Sie muß den Armen das Evangelium verkünden, die Hungernden sättigen, die Kranken heilen und die von Gott gegebenen Menschenrechte verteidigen.

Als Missionsbischof und im Namen aller Bischöfe Asiens danke ich den deutschen Katholiken für die Hilfe, die sie uns so großzügig gewährt haben. Ohne diese Hilfe kann die Missionskirche nicht arbeiten, ja nicht einmal bestehen. Das hat zwei Gründe: Unsere Gläubigen geben zwar, was sie können, aber das ist nicht viel. Sie sind klein an Zahl und arm an materiellen Mitteln. Für die meisten Menschen in Asien bedeutet leben einen täglichen Kampf ums nackte Dasein führen. Darüber hinaus wachsen die Anforderungen an die Kirche schneller als die Hilfe, die sie zu deren Verwirklichung erhält.

So bitten wir Bischöfe Asiens die deutschen Katholiken um Hilfe für die ständig wachsenden Aufgaben der Missionskirche. Schließlich gehören auch Sie zur missionarischen Kirche, denn die ganze Kirche ist nach den Aussagen des Konzils missionarisch. Wir sind uns der großen finanziellen und personellen Hilfe bewußt, die Sie uns bisher geschenkt haben. Die Kirche in der Mission ist in der Tat ein Zeichen für die weltweite Brü-

derlichkeit des Volkes Gottes. Wir wissen nicht, wie wir Ihnen Ihre Hilfe vergelten sollen; aber Gott weiß es, und er wird Ihre Dienste reichlich lohnen.“

Im gemeinsamer Sorge für die Erfüllung des Auftrages des Herrn „Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern“ (Mt 28, 19) bitte ich die Gläubigen meines Erzbistums um ihr Gebet und ihre Spende für die vielfältigen Aufgaben der Missionswerke.



Erzbischof

Es wird gebeten, das vorstehende Bischofswort zum Sonntag der Weltmission am 17. Oktober in allen Kirchen und Kapellen unseres Erzbistums während aller Gottesdienste zu verlesen. Am Sonntag der Weltmission selbst soll der Priester noch einmal mit eigenen Worten auf die Bedeutung des Tages hinweisen und zu einem großherzigen Missionsopfer aufrufen. Er sollte dabei betonen, daß der Kollekte des Tages nicht weniger Bedeutung zukommt als der von Misereor und Adveniat.

Anregungen findet er:

1. in der Materialmappe, die alle Seelsorgestellen für die organisatorische Vorbereitung des Sonntags der Weltmission vom PWG erhalten,
2. in der Werkmappe „Mission 71“, die Vorschläge für die liturgische Gestaltung des Tages enthält.

Insbesondere wird empfohlen, die vom PWG zur Verfügung gestellten Spendentüten schon am 17. Oktober an den Kirchentüren auszulegen oder verteilen zu lassen.

Die Kollekte ist am 24. Oktober in allen Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen sowie Kapellen zu halten, und zwar in allen Gottesdiensten einschließlich der Vorabendmesse. Es wird gebeten, den Kollektenertrag ungekürzt in einer Summe auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2379, Erzb. Kollektur, Freiburg, Herrenstraße 35 mit dem Vermerk „Sonntag der Weltmission 1971“ alsbald zu überweisen.

Erzbischöfliches Ordinariat

Einleitung für die Eucharistiefeier im Oktober

3. Oktober 1971 — 27. Sonntag im Jahreskreis —
Erntedank

Eucharistie ist die höchste Form des Dankes:

Vereint im Geiste Christi sagen wir als gläubige Gemeinde dem Vater, dem Schöpfer und Spender allen Lebens, Dank in Christus, mit Christus, durch Christus.

„Die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit bringen wir vor sein Angesicht“.

Am heutigen Sonntag wollen wir aber den Blick weiten auf die ganze Welt; wir wollen hinschauen auf den Weltmissionssonntag am 24. Oktober. Über die sichtbaren Gaben und über diese sichtbare Gemeinde hinaus sehen wir den Reichtum an geistlichen Gaben, die Gott durch seine Kirche allen Menschen darbieten will:

Wir danken ihm für die Fruchtbarkeit an geistlichen Gaben in den Jungen Kirchen für die jungen Völker.

Wir fragen; in welchem Maße sind wir selbstzufrieden — inwieweit wahrhaft dankbar?

10. Oktober 1971 — 28. Sonntag im Jahreskreis

Die Besinnung zur Eucharistiefeier im Missionsmonat Oktober stellt uns heute Naaman, den Syrer, vor.

Naaman gehört nicht zum auserwählten Volk — aber er hat durch den Propheten Elisäus Heil erfahren und will „keinem anderen Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem Herrn allein“.

Die Hl. Schrift führt uns zur Besinnung auf die Heilswege Gottes, die einerseits den Menschen beanspruchen, andererseits ganz Gottes Wege sind. Die Zielstrebigkeit und Ehrlichkeit in Naamans Leben führen zum persönlichen Glauben an diesen einen Gott. „Es gibt auf der ganzen Erde nur in Israel einen Gott“.

Wir müssen damit rechnen, daß einerseits viele Menschen — auch außerhalb der verfaßten Kirche — heute diesen einen Gott suchen, daß andererseits Gott auch heute Menschen, seine Propheten, seine Missionare, beanspruchen will, und daß er im letzten dennoch selbst den Glauben und das Licht des Glaubens schenkt.

Viele sind im „Grenzgebiet von Samaria und Galiläa“ (Ev), nahe dem Heil, das Gott durch Christus schenkt; viele suchen dieses Heil.

Wir fragen uns: Sind wir offen für Gottes Wege?

Sind wir missionarische Gemeinde, missionarische Kirche?

17. Oktober 1971 — 29. Sonntag im Jahreskreis
Verkündigung im Horizont des Kommens Christi

Der heutige Sonntag findet uns in der unmittelbaren Vorbereitung auf den Sonntag der Weltmission.

Der HERR der Kirche, der Auferstandene selbst, hat den Auftrag zur Mission gegeben, zur Verkündigung der Freiheit für alle Menschen. Mit IHM ist eine neue Wirklichkeit, eine neue Freiheit gekommen. Wenn er wiederkommt, wird ER die ganze und vollkommene Freiheit verwirklichen.

Paulus erinnert seinen Schüler Timotheus an diesen Auftrag, der ihm als Bischof von Ephesus in besonderer Weise aufgetragen ist, ja er beschwört ihn:

Verkünde das Wort!

Die Kirche ist durch Christi Geist auf dem Vaticanum II daran erinnert.

Und doch gibt es heute in der Kirche Unsicherheit und Fragen darüber, ob heute der Auftrag zur Verkündigung noch besteht; Fragen darüber, wie die Mission heute zu begründen sei. — Und es gibt zur selben Zeit ungezählte Menschen, die nach dieser Freiheit, nach Recht und Gerechtigkeit „schreien“ (Ev).

Nie gab es so deutlich dieses Gleichzeitige:

Auftrag und Verlangen auf der einen — das kritische Fragen auf der anderen Seite. Wo steht da die Kirche?

Im „Kommen des Reiches“ ist es eine richtende Frage an uns: Finden wir uns bereit zur Verkündigung der Freiheit in Christus, der Gerechtigkeit an die „Schreienden“ dieser Welt?

Bereit zur Bezeugung des Glaubens?

Das Reich Christi ist angebrochen!

(Wo am 17. 10. der Jahrtag der Kirchweihe gefeiert wird, bietet das Meßformular Gedanken für einen Hinweis auf den Sonntag der Weltmission!)

Nr. 108

Ord. 13. 9. 71

Fürbitten für die Bischofssynode

Am 30. September 1971 beginnt in Rom die Bischofssynode ihre Beratungen. Zur Behandlung stehen Themen, die für Kirche und Welt von großer Bedeutung sind: Das Amtspriestertum und Gerechtigkeit in der Welt.

Der Heilige Vater bittet alle Gläubigen, durch ihr Gebet um den Beistand des Heiligen Geistes an diesen Beratungen Anteil zu nehmen.

Nachstehende Fürbitten mögen in den Gottesdiensten am Sonntag, dem 26. September 1971 verrichtet werden. Wir empfehlen, sie auch bei anderen Gelegenheiten (Werktagmesse, Andacht) zu beten und so die Synode zu begleiten.

Allgemeines Gebet für die Bischofssynode

Liebe Brüder, laßt uns einmütigen Herzens unser Gebet zu Gott unserem Vater erheben und ihm für die hl. Kirche Jesu Christi und das Heil der Welt unsere Bitten vortragen. Wir beten besonders für die kommende Bischofssynode in Rom, damit die Beratungen unserer Bischöfe vom Heiligen Geist geleitet werden und dem christlichen Volk und allen Menschen zum Heil gereichen.

1. Für die hl. Kirche auf dem ganzen Erdenkreis: daß sie in Treue die Frohbotschaft Christi verkünde und unermüdet in der Einheit des Glaubens und der Liebe ihren Heilsauftrag erfülle.

2. Für unseren Heiligen Vater Papst Paul VI. und für die auf der Synode versammelten Bischöfe:

daß sie, erleuchtet vom Heiligen Geist und getreu seinen Eingebungen, das Volk Gottes zur Nachfolge Christi führen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

3. Für alle Priester der Kirche Jesu Christi: daß sie in Freude über das Gnadengeschenk, das sie von Gott zum hochherzigen Dienst an ihren Brüdern empfangen haben, mit Eifer und Hingabe ihre priesterlichen Aufgaben erfüllen.

4. Für alle Glieder des Gottesvolkes: daß sie im Bewußtsein ihrer Würde und ihrer Sendung als Getaufte lebendige Zeugen des Evangeliums seien.

5. Für alle Menschen guten Willens, besonders für diejenigen, die die höchste Verantwortung für die Völker tragen:

daß sie sich im Geist der Brüderlichkeit unermüdet darum bemühen, in der Welt Gerechtigkeit und Frieden herbeizuführen.

6. Für unsere Gemeinschaft, die hier versammelt ist:

daß wir es verstehen, durch unser Gebet in wahrhaft katholischer Gesinnung an diesem besonderen Ereignis im Leben der Kirche teilzunehmen.

Allmächtiger und ewiger Gott, gieße in Fülle die Gaben deines Geistes über die in der Synode versammelten Bischöfe aus, damit die hl. Kirche, durch deren Beratungen bestärkt, der Welt ein neues Zeugnis deiner Liebe gebe. Durch Christus unsern Herrn.

Nr. 109

Zählung der Kirchenbesucher

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach einem Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz (Febr. 1969,

Prot. Nr. 18) für die Zwecke der kirchlichen Statistik Deutschlands die Kirchenbesucher einheitlich am vorletzten Sonntag im Oktober (24. Okt. 1971) zu zählen sind. Gezählt werden die Besucher der heiligen Messen (nicht der Nachmittags- oder Abendandacht), die Besucher von Nebenkirchen und Kapellen dürfen bei der Zählung nicht vergessen werden. An den Orten, an denen der Sonntagspflicht auch durch den Besuch einer hl. Messe am Samstagabend nachgekommen werden kann, bitten wir die Besucher dieser Messen mitzuzählen.

Priesterexerzitien

Neusatzeck

25. bis 28. Okt.

Dr. Franz Gypkens

Anmeldung: Exerzitienhaus 7581 Neusatzeck,

Tel. (Bühl) 07223 / 3573

Ernennung

Herr Präfekt Helmut Gall am Erzb. Studienheim St. Bernhard in Rastatt wurde mit Wirkung vom 15. September 1971 zum Diözesankaplan der CAJ in Freiburg i. Br. ernannt.

Versetzungen

- 1. Sept.: Holzauer Kurt, Pfarrer in Mannheim, St. Jakobus, als Seelsorger an den Justizvollzugsanstalten Karlsruhe und Pforzheim
- 3. Sept.: Kistler Walter, Pfarrkurat in Strittmatt, als Pfarrverweser nach Ohlsbach
- 13. Sept.: Klug Peter, Vikar in Radolfzell, Liebfrauen, i. g. E. nach Singen, St. Peter und Paul
- 13. Sept.: Gemsa Johannes, z. Zt. Krankheitsurlaub, als Pfarrvikar nach Urloffen

Im Herrn ist verschieden

- 11. Sept.: Börngen Eugen, resign. Pfarrer von Bonndorf b. Ü. † in Radolfzell

Erzbischöfliches Ordinariat

Bitte beachten Sie den Beilagenhinweis „nicht blind, nicht taub, nicht stumm“, der Diözesanstelle, Berufe der Kirche, 7800 Freiburg, Schoferstraße 1.